

Ältere Eisenzeit = Premier Age du Fer = Prima Età del Ferro

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **63 (1980)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

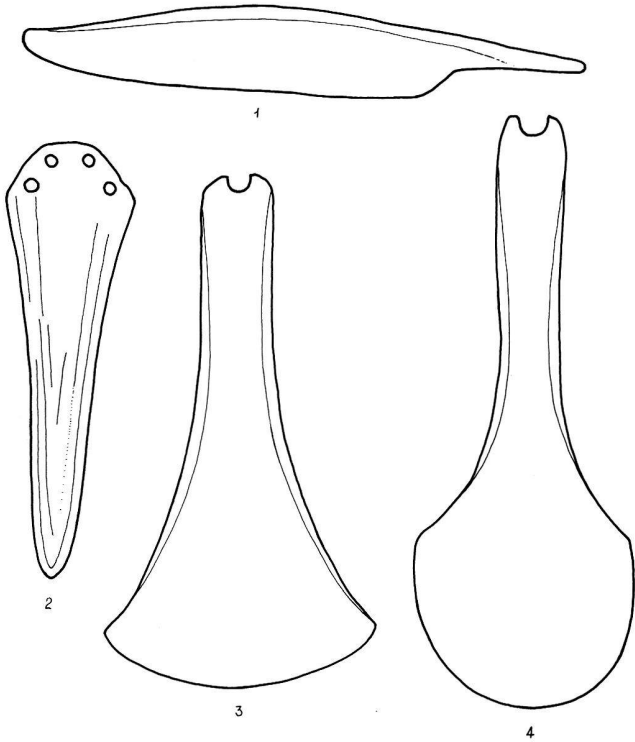


Abb. 20. Sempach LU. Sempach-Stadt, «Schiffländi». Bronzegegenstände, die anlässlich der Seeabsenkung von 1806 aufgesammelt wurden und sich heute im Historischen Museum Basel befinden. Nach einer Umrisszeichnung von Professor Wilhelm Vischer vom Jahre 1850. M 1:3.

Gesellschaft zunächst befremden. Es bezeugt aber lediglich die zusätzliche, durch andere Bronzefunde schon längere Zeit bekannte Existenz einer spätbronzezeitlichen Siedlung im gleichen Uferbereich. Ihre genaue Lokalisierung muss künftigen Sondierungen vorbehalten bleiben.

Josef Speck

Trey, distr. de Payerne, VD. – voir: Néolithique.

Vinelz, Bez. Erlach, BE

Ländti: 1979. – s. Jungsteinzeit.

Zug ZG

Sumpf. In seiner verdienstlichen Arbeit über die Randleistenbeile in Baden-Württemberg etc. (PBF, IX, 4, 1972, S. 6) führt Abels ein Salezerbeil von Zug-Sumpf an, das sich im Historischen Museum Bern befinden soll, dort aber anlässlich seiner Materialaufnahme nicht greifbar war. Er beruft sich auf eine Notiz im Jb. SGU 32, 1940/41, S. 85. Der dortige Hinweis ist aber höchst fehlerhaft. Es handelt sich bei der angeblichen «Kupferaxt vom Typus

Salez» um ein Kupferflachbeil, das sicher aus der neolithischen Ufersiedlung Cham-St. Andreas stammt. Es wurde in den 1880er Jahren unter missverständlicher Fundortbezeichnung ins Historische Museum Bern verkauft und hat dank freundlichem Entgegenkommen von Prof. H. G. Bandi mit weiteren Fundsachen aus der gleichen Station 1956 wieder den Weg zurück nach Zug (Kantonales Museum für Urgeschichte) gefunden.

Josef Speck

Zürich ZH

Grosser Hafner. – s. Jungsteinzeit.

Douvaine, Dép. Haute-Savoie, France

L'épingle à tête perforée signalée disparue par F. Audouze et J.-C. Courtois se trouve au Musée d'art et d'histoire de Genève sous le no: Anc. 84; cf. Adouze-Courtois, Les épingles du Sud-Est de la France, PBF XIII, 1 (1970) 8, no 5 et pl. 1,5; J. Bill, Die Glockenbecherkultur und die frühe Bronzezeit im französischen Rhonebecken und ihre Beziehungen zur Südwestschweiz (1973) 95, no 192; dans le registre d'entrée l'épingle est bien indiquée comme provenant de Douvaine. Le nom de «Veigy» marqué en couleur blanche sur la pièce a été enlevé.

Yvette Mottier

Ältere Eisenzeit

Premier Age du Fer

Prima Età del Ferro

Cademario, distr. di Lugano, TI

In un cantiere per l'ampliamento di una casetta di vacanza, a monte della strada cantonale, all'ingresso del paese e in vicinanza della chiesa di Sant'Ambrogio sono avvenuti importanti ritrovamenti archeologici. Sotto a due tombe che sono state parzialmente demolite in seguito a un primo intervento, ce ne sono altre – forse cinque – che il prof. P. Donati fa risalire alla prima età del ferro. Una prima tomba conteneva una ciotola cordonata e una olletta ansata in terracotta che nascondeva tre fibule e tre anelli in bronzo, contorti e praticamente saldati insieme.

Analoghi ritrovamenti avvennero quarant'anni fa alla Cima Forcora al confine tra i Comuni di Aranno e Cademario dove è stata localizzata una necropoli protostorica databile dal 500 al 400 a. C.

Litt.: Corriere del Ticino, Lugano, 28 settembre 1979. – Gazzetta Ticinese, Lugano, 28 settembre 1979.

Castaneda, Kreis Calanca, GR

Al Pian del Remit. – Auf der natürlichen Terasse neben der Kirche wurden Ende April 1979 die Grabungen, denen 1978 Sondierungen vorausgegangen waren, aufgenommen. Sie wurden notwendig, da der für 1980 geplante Schulhaus-Neubau das Areal zwischen der in den Dreissiger Jahren entdeckten eisenzeitlichen Siedlung (bergseits) und der bereits im 19. Jh. erforschten Nekropole (talseits) einnehmen wird.

Die Grabungen 1979 brachten die Kenntnis von weiteren Trockenmauerzügen, von denen nicht immer klar ersichtlich ist, ob sie als Hausmauern oder als Terrassierungsstufen dienten. Kleinfunde – darunter Scherben, die zu Gefässen des Typs Tamins gehören könnten – ermöglichten eine Datierung in die Endphase der älteren Eisenzeit (um 500 v. Chr.) – (S. auch: Jungsteinzeit.)

Lit.: Tages-Anzeiger, 4. August 1979.

Madulain, Kr. Oberengadin, GR

Alp Es-cha. – Beim Aushub eines Druckstollengrabens auf der Alp Es-cha, ca 1990 m ü. M., wurde im Sommer 1979 eine grössere Eisenschlackendeponie entdeckt. A. Planta, Sent, der im Auftrag des Archäologischen Dienstes GR die Fundstelle einer näheren Untersuchung unterzog, beobachtete im Grabenprofil an zwei verschiedenen Stellen Schlackendeponien. Die eine war bis zu 10 m lang und bis zu 90 cm dick. Die zweite Deponie war wesentlich dünner, dafür bis zu 22 m lang. Beide Deponien waren stark mit Holzkohle durchsetzt (brandige Schichten). Dr. Schweizer, Zuoz, entdeckte im Aushub des betreffenden Grabens ein Keramikfragment mit gerade abgestrichener Randlippe und vertikalem Besenstrich. Der Magerung und dem Keramiktypus nach könnte dieses Fragment, bei dem es sich offensichtlich um Ofenkeramik handelt, durchaus den wohl eisenzeitlichen Keramikfunden von Marmorera und Riom entsprechen. So wäre letztlich nicht auszuschliessen, dass es sich bei diesen Schlackendeponien – wenigstens teilweise – um Zeugen einer eisenzeitlichen Metallverhüttung handelt.

Dokumentation: Archäologischer Dienst GR.

Jürg Rageth

Marmorera, Kr. Oberhalbstein, GR

Zwischen Pareis und Clavé d'Mez: Am 30.7.79 orientierte uns Herr E. Brun (Dübendorf) darüber,

dass er westlich des Marmorera-sees eine Fundstelle mit Eisenschlacken und etwas Keramik beobachtet habe.

Am 10.8.1979 unterzogen wir im Auftrage des Archäol. Dienstes GR die Fundstelle einem Augenschein. Bei der Fundstelle handelt es sich um einen Autoausstellplatz unmittelbar westlich des Strässchens, das von Clavé d'Mez nach Pareis führt. Die Fundstelle liegt im westlichen überwaldeten Uferabhang oberhalb des Marmorera-sees (LK Bl. 1256, ca. 768.850/151.150).

Im Aushub des schon seit längerer Zeit ausgebagerten Ausstellplatzes beobachteten wir anlässlich der kurzen Begehung grössere Schlackenkonzentrationen, Holzkohle sowie einige Keramikfragmente von prähistorischem, wohl eisenzeitlichem Habitus (Ofenkeramik). Im südlichen Teile der Fundstelle erkannten wir noch den Überrest einer Schlackengrube, d. h. einer grubenartigen Vertiefung voller Eisenschlacken (z. T. kupferhaltig), vermengt mit kohligter Erde und Holzkohle. Auch vereinzelte Tondüsenfragmente kamen in der Grube zum Vorschein. Die Grube war noch ca. 30–40 cm tief erhalten; die genaueren Ausmasse der Grube konnten leider nicht erfasst werden, da die Grube teilweise zerstört, teilweise von einer Materialdeponie überlagert war.

Die Fundstelle befindet sich im Walde drin, unfern eines Baches. Da die Befunde weitgehend zerstört waren und eine absehbare Gefährdung der unmittelbaren Umgebung nicht bestand, wurde auf eine Flächengrabung verzichtet.

Bei dem Befund dürfte es sich wohl um Überreste einer eisenzeitlichen Eisenverhüttungsanlage handeln, wie wir sie bereits sowohl von Marmorera selbst (z. B. JbSGUF 43, 1953, 90; JbSGUF 59, 1976, 244; Zindel, *Helvetia Archaeologica* 29/30 – 8/1977, 58ff) als auch von Riom (JbSGUF 59, 1976, 265; JbSGUF 60, 1977, 141) kennen. Die Fundmaterialien entsprechen durchaus jenen der früher entdeckten Fundstellen.

Jürg Rageth

Riom, Kr. Oberhalbstein, GR

Überreste von vermutlich eisenzeitlichen Verhüttungsanlagen: siehe: J. Rageth, *Römische und prähistorische Funde von Riom*. Bündner Monatsblatt Nr. 3/4–1979, 49–123.

Uitikon-Waldegg, Bez. Zürich, ZH

Üetliberg-Sonnenbühl. – Der bereits um 1900 von J. Heierli erwähnte Grabhügel auf dem Sonnenbühl

wurde vom 25. Juni bis zum 15. September 1979 unter Leitung des Zürcher Kantonsarchäologen W. Drack ausgegraben. Der Hügel hatte einen Durchmesser von 20 m und eine Höhe von rund 2,5 m. Im Zentrum des Hügels liessen sich die als dunkle Verfärbung erkennbaren Spuren einer Grabkammer von 3,1 × 3,45 m verfolgen. Die Kammer war rund 80 cm in den Grundmoränenlehm eingetieft und mit Holz ausgekleidet worden. Reste der Steinschüttung über der Grabkammer liessen sich ebenfalls nachweisen. Im Bereich der dunklen Verfärbung konnten weder Spuren der Bestattung selbst noch Beigaben entdeckt werden. Möglicherweise wurde das Grab bereits antik ausgeraubt, während die Bodenqualität die Erhaltung organischen Materials, wie Skeletteile und Holz, verunmöglichte.

Im Mantel des Hügels fanden sich Reste einer Nachbestattung (?) in Form einer Gürtelkette (Stäbchengliederkette) aus Bronze, dem Fragment einer Fibel (?) und einer Rosette aus getriebenem Goldblech von 1 cm Durchmesser, die von einer Fibel stammen könnte. Zwei weitere Goldblechrosetten – diesmal mit kurvilinearem Dekor – kamen an anderer Stelle des Hügelmantels zum Vorschein.

Lit.: Badener Tagblatt, 10. Oktober 1979. – Anzeiger von Wallisellen, 5. Oktober 1979.

*Jüngere Eisenzeit
Second Age du Fer
Secondo Età del Ferro*

Basel BS

Hünigerstrasse 166. – Im Zwickel zwischen Hünigerstrasse–Landesgrenze und Rheinbord wurden 1978 drei Kanäle (Bau 126 zwischen Gebäude 121 und 46) erstellt. Spuren der spätkeltischen Siedlung «Gasfabrik» konnten keine beobachtet werden. Damit verdichtet sich das Bild, dass das Gräberfeld die Nordgrenze dieser Siedlung markiert. Es ist allerdings einschränkend zu unserem negativen Befund festzuhalten, dass dieses Gelände durch alte Leitungsbauten stark gestört war.

Lit.: Basler Zeitschrift für Gesch. und Altertumskunde 79, 1979.

Münsterhügel. – Lit.: R. d'Aujourd'hui, Die Leitungsbauten 1978/13 und 1978/26 auf dem Münsterhügel, Basler Zeitschrift für Gesch. und Altertumskunde 79, 1979.

Rheinsprung 18/Martinsgasse 5. – siehe Bronzezeit.

Gempenbach, Seebezirk, FR

Forstmatte. – Im Rahmen der Güterzusammenlegung wurden in der Forstmatte Terrassierungsarbeiten durchgeführt in einem Gebiet, in dem schon 1930 und 1950 menschliche Skelette zum Vorschein gekommen waren. Bei der Verlegung des Weges, der die Säge mit dem Dorf verband, wurde der stehengebliebene Damm abgetragen. Dabei riss der Löffelbagger mehrere Gräber an. Diese wurden unter der örtlichen Leitung von Eva Johner, Lurtigen, freigelegt.

Das erste Grab enthielt einen Schmuck aus Eisen, dessen Lage leider durch die Baggerschaufel gestört worden war. Im zweiten Grab fanden sich auf dem Skelett fünf stark verrostete Eisenfibeln sowie eine sehr gut erhaltene Gürtelkette, deren Haken die Form von Tierköpfen aufweisen und deren Knöpfe mit einer dreiarmigen Swastika, die Kugel des Anhängers mit einer Ranke verziert sind. Vom dritten Grab war nur noch der Schädel erhalten, neben dem ein aus rotem Ton gearbeiteter und mit einem weissen Band bemalter Becher stand. Der Tote des vierten Grabes war in einem Baumsarg bestattet worden. Es war ein Mann von beachtlicher Grösse (ca. 1,98 m), aber leider hatte man 1950 seinen Schädel entfernt. In der Brustgegend lag eine grosse Eisenfibel.

Seit 1830 waren in der Forstmatte bei der Kiesausbeutung Gräber gefunden worden. Die damals geborgenen Beigaben gelangten zum grössten Teil ins Bernische Historische Museum. Die Erforschung des jetzt angeschnittenen, noch ungestörten Teils der Nekropole wird nach 1979 weitergeführt werden können.

Lit.: Anzeiger von Kerzers, 21. September 1979.

Gumefens, distr. de la Gruyère, FR

Pra Perrey. – Des témoins d'une occupation humaine très ancienne ont été relevés en plusieurs points du tracé de la RN 12. Ainsi à Gumefens-Pra Perrey, au cours des années 1978–79, on a fouillé Perry, au cours des années 1978–79, on a fouillé une nécropole celtique qui regroupait 17 tombes. Le cimetière modeste a livré un bracelet en verre bleu avec des zigzag jaune (tombe 14). Ce bracelet n'était pas porté par le défunt, mais posé sur lui, au niveau des hanches. Une grande fibule en fer (11 cm de long) avec ressort composé de 7 spirales de chaque côté de l'arc se trouvait sur la poitrine, une deu-